

Rechenberg-Linten ein sehr präzises Bild der kurländischen Juden gezeichnet<sup>1</sup>, und da er auch ein Zeitzeuge war, sind seine Beobachtungen umso interessanter. Heutzutage ist der Rigaer Historiker Aivars Stranga ein guter Kenner der Geschichte der Juden in Lettland.<sup>2</sup> Um einen tieferen Einblick in die Geschichte der Juden in Kurland und Riga – hauptsächlich im 19. Jh. – zu bekommen und ihre Beziehungen mit den Letten, Deutschen und anderen Bevölkerungsgruppen zu erforschen, ist dieses Buch eine wertvolle Lektüre, die dem Leser eine Menge neuer Quellen erschließt.

Riga

Gvido Straube

<sup>1</sup> ERNST VON RECHENBERG-LINTEN: *Zustände Kurlands im vorigen und diesem Jahrhundert*, Mitau 1858.

<sup>2</sup> AIVARS STRANGA: *Ebreji un diktatūras Baltijā. 1926-1940* [Die Juden und die Diktaturen im Baltikum. 1926-1940], Rīga 2002; DERS.: *Ebreji Baltijā. No ienākšanas pirmsākumiem līdz holokaustam – 14. gadsimts – 1945. gads* [Die Juden im Baltikum. Von den ersten Ansiedlern bis zum Holocaust – 14. Jahrhundert – 1945], Rīga 2008.

*Europas verlorene und wiedergewonnene Mitte. Das Ende des Alten Reiches und die Entstehung des Nationalitätenproblems im östlichen Mitteleuropa.* Hrsg. von Frank-Lothar Kroll und Hendrik Thoß. (Chemnitzer Europastudien, Bd. 11.) Duncker & Humblot, Berlin 2011. ISBN 978-3-428-13314-7. (€ 68,-) – Aus der 2006 in Chemnitz abgehaltenen Tagung „Das Ende des Alten Reiches und die Entstehung des Nationalitätenproblems im östlichen Mitteleuropa 1806/1815 – 1918/1919 – 1989/2006“ geht dieser von Frank-Lothar Kroll und Hendrik Thoß herausgegebene Band hervor. Gemäß der thematischen Ausrichtung der Reihe *Chemnitzer Europastudien* widmet sich der Band in zwölf Beiträgen der Neubewertung eines für das gegenwärtige Europa wichtigen Phänomens, nämlich Nationalismus und Vertreibung. Die Fragen nach den deutschen Minderheiten nach 1918 und der Vertreibung bilden neben dem Nationalitätenproblem in der Habsburgermonarchie vor 1918 den Kern der Beiträge. Wie Kroll hervorhebt, wurde mit „der Entscheidung von 1804 eine Entwicklungsrichtung eingeschlagen[…], die für die ‚Mitte‘ des Kontinents [...] von teils zentrifugaler, teils atomisierender Wirkung gewesen ist“ (S. 28), ohne damit unbedingt eine Kausalität für die nach 1933 erfolgten Ereignisse zu konstatieren.

Vorab sollte festgehalten werden, dass die Konferenzbeiträge wohl 2007 zuletzt überarbeitet wurden und somit den heutigen Forschungsstand nicht wirklich widerspiegeln. Das ist sehr bedauerlich, da zwischen 2007 und 2011 zu den behandelten Fragen zahlreiche Publikationen erschienen sind. Dennoch handelt sich bei den Beiträgen um gute Überblicksdarstellungen, die vor allem einem politikgeschichtlichen Zugang folgen. Besonders interessant ist Jiří Georgievš Artikel zum böhmischen Adel nach 1918, der die innere Spaltung zwischen tschechoslowakischen, österreichischen und reichsdeutschen Positionen in dem neuen Staat beschreibt. Die Frage nach der Staatsloyalität vor dem Ersten Weltkrieg behandelt auch Miloš Havelka, der anmerkt, dass sich die nicht-nationalistischen Projekte – obwohl sie sich nicht durchzusetzen vermochten – nach 1989 sowohl in der Historiografie als auch in den politischen Diskussionen wiederfanden. In eine andere Richtung geht der Beitrag von Miloš Řezník, der die historiografischen Nationalismuskonzepte analysiert und fordert, Romantik und moderne Nation „als Antworten auf dieselben sozialen und kulturellen Phänomene [zu] verstehen“ (S. 113), statt sie als getrennt wenn auch interdependent aufzufassen.

Die Dynamik des politischen Geschehens rund um die Frage der Aussiedlung beschreiben eingehend Ralph Schattkowsky (nach 1918, vor allem bezüglich Polens) und Manfred Kitzel (nach 1945). Während Schattkowsky den Bedeutungsverlust bilateraler Verträge angesichts transnationaler Verhandlungen unterstreicht, schreibt Knittel, natürlich unter deutlich anderen Vorzeichen, mehr über die Rolle von Hitler und Stalin als Personen, deren Taten und Entscheidungen das Ereignis prägten. Zwei Beiträge (Thoß, Alexander Brakel) behandeln die NS-Zeit. Thoß beschäftigt sich mit der Lage der jüdischen Bevölkerung und konzentriert sich dabei auf die Pläne für ihre Ausgrenzung und Vertreibung; angefangen von den aufkommenden Rassengedanken bis hin zur Shoah. Brakel dagegen widmet sich der Rückführung der deutschen

Minderheiten aus Ostmitteleuropa in der NS-Zeit und konstatiert abschließend „das weitgehende Ende deutscher Siedlungen in Osteuropa“ (S. 196).

Abgesehen von der bereits erwähnten Problematik hinsichtlich des Forschungsstandes ist der Band von hoher Konsistenz und guter Qualität. Es finden sich allerdings einige kleinere Fehler, so wird etwa der Absagebrief von František Palacký an den Frankfurter Fünfziger-Ausschuss einmal mit dem 11. April 1848 (S. 60), einmal aber auch mit dem falschen Datum 11. April 1849 (S. 20) angegeben. Als Einstieg in das Thema „Nation“ und vor allem „Aussiedlung und Vertreibung nach 1918“ – was sich dem Titel nicht unbedingt entnehmen lässt – ist der Band dennoch nützlich.

Marburg

Jan Surman

*Włodzimierz Jastrzębski: Die deutsche Minderheit in Polen im September 1939. Nicolaus-Copernicus Verlag. Münster 2012. 207 S. ISBN 978-3-924238-43-8.* – Der Bromberger Historiker Włodzimierz Jastrzębski untersucht in dieser Übersetzung seiner ursprünglich auf Polnisch erschienenen Monografie<sup>1</sup> über die deutsche Minderheit in Polen deren Situation im Septemberfeldzug 1939 in Polen. Dafür wertete J. neben unzähligen Akten der Woiewodschafts- und Kreisbehörden aus den Staatsarchiven in Bromberg, Danzig, Posen und Kattowitz auch zeitgenössische Zeitungen wie den *Dziennik Bydgoski*, die *Gazeta Pomorska* oder den *Kurier Pomorski* aus. Als erster polnischer Historiker untersuchte er Berichte von deutschen Zivilisten aus dem Bestand der „Ostdokumentation“<sup>2</sup> des Bundesarchivs in Bayreuth.

Im ersten Kapitel des Buches werden die Voraussetzungen für den Mord an den Bromberger Deutschen am 3. und 4. September 1939 beschrieben. Dazu zählt der Vf. vor allem die „anti-deutsche Psychose“ (S. 12-30) unter der polnischen Bevölkerung und den polnischen Soldaten, die maßgeblich vom polnischen Sanacja-Regime hervorgerufen worden sei. Im weiteren Verlauf werden neben den Schikanen (Misstrauen, Morddrohungen oder Entzug der polnischen Staatsbürgerschaft im Falle der Desertion), denen Deutsche in der polnischen Armee ausgesetzt waren, die Deportationen der deutschen Minderheit aus verschiedenen Woiewodschaften nach Łowicz geschildert. Das vierte Kapitel widmet sich ausschließlich den in der nationalsozialistischen Propaganda zum „Bromberger Blutsonntag“ stilisierten Ereignissen vom 3. September 1939 und erläutert zunächst dessen Voraussetzungen, wie z.B. die Niederlage der polnischen Armee in der Tucheler Heide, um schließlich die Ereignisse vom 3. und 4. September detailliert zu beschreiben und mit einer Bilanz abzurunden. Im letzten Kapitel geht der Vf. auf die verschiedenen Rückzugsrouten der polnischen Soldaten ein und beschreibt abschließend einzelne an der deutschen Minderheit verübte Verbrechen aus den Kreisen Mogilno, Gnesen und Wreschen, wie das Plündern von deutschen Gutshöfen oder vereinzelte Morde an Deutschen.

Trotzt der breiten Quellenbasis widerspricht sich J. mehrfach, wenn er beispielsweise im ersten Kapitel behauptet, die deutsche Minderheit sei nur marginal an den Sabotageakten in Polen beteiligt gewesen, um im zweiten Kapitel die hohe Anzahl der deutschen Organisationen in Polen zu nennen, die mit NS-Behörden kollaboriert hätten. Auch erscheinen seine Ausführungen des Öfteren sehr „deutschfreundlich“ und sind von einer subjektiven Sichtweise bestimmt, in der die deutsche Minderheit zu pauschal als Opfer und die polnischen Soldaten und Zivilisten als Täter stilisiert werden. So verschweigt der Vf. die Ermordung von über 200 polnischen Zivilisten, die von Wehrmachtssoldaten und Einheiten der deutschen Ordnungspolizei als Vergeltung für den „Bromberger Blutsonntag“ am 4. September durchgeführt wurde. Dazu muss man wissen, dass J. bis 1990 einen genau entgegengesetzten, nationalpolnischen Standpunkt vertrat<sup>3</sup>, so z.B. die

<sup>1</sup> WŁODZIMIERZ JASTRZĘBSKI: *Mniejszość niemiecka w Polsce we wrześniu 1939 roku*, Toruń 2010.

<sup>2</sup> Bedauerlicherweise geht J. nicht auf die quellenkritische Problematik dieser Berichte ein. Sie entstanden erst in den 1950er Jahren und verzerren bzw. verschweigen manche Ereignisse.

<sup>3</sup> WŁODZIMIERZ JASTRZĘBSKI: *Hitlerowskie wysiedlenia z ziem polskich wcielonych do Rzeszy 1939-1945* [Die nationalsozialistischen Aussiedlungen aus den in das Reich einver-